

Kolik mit Ineinanderschiebung der Gedärme

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **15 (1846)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-588207>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeit darauf unter den gleichen Krankheitsäußerungen, aus denen ich, besonders aus dem eigenthümlichen Getöse in den Gedärmen, der gänzlich unterdrückten Mistentleerung, und da dasselbe schon einige Jahre in der Mühle gestanden und schon öfters an Kolik gelitten hatte, mit ziemlicher Bestimmtheit auf das Vorhandensein von Darmsteinen schloß, daher das Thier, um den Schmerzen desselben abzuhelpen, getödtet wurde. Die Sektion zeigte ebenfalls einen rauhen, runden Darmstein von der Größe einer Kanonenkugel in dem Mastdarm eingeschlossen.

V.

Kolik mit Ineinanderschiebung der Gedärme.

Beobachtet von demselben.

Bei einer Kuh, die ebenfalls an Kolik litt, von dem Eigenthümer aber einige Zeit selbst behandelt wurde, fand ich folgende Krankheitserscheinungen: Das Thier stand im Stalle in den Ketten hängend von der Krippe zurück. Die Temperatur war über den ganzen Körper vermindert, die Haare gestäubt und glanzlos, es schlug mitunter mit der einen oder andern hinteren Gliedmaße an den Bauch, schaute öfters ängstlich nach diesem hin. Der Puls war klein, schwach und etwas vermehrt, der Herzschlag nur wenig fühlbar, die Lust zum Futter so wie zum Getränk verschwunden, die Rothentleerung gänzlich unterdrückt. Beim Anlegen des Ohres in der rechten

Flankengegend vernahm man wie bei der oben beschriebenen Kolik der Pferde ein eigenthümliches Getöne der Gedärme.

Die innerliche Behandlung bestand einige Tage in schleimig=öligem Mitteln mit Bilsenkrautextract und kleinen Gaben Kalomel nebst schleimig=öligem Klystieren, die aber jedesmal kurze Zeit nachher leer, höchstens mit einigen Schleimklumpen abgingen. Zufolge der vorausgegangenen Kolikschmerzen, dem eigenthümlichen hohlen Getöne der Gedärme, der gänzlich unterdrückten Darmentleerung, welche nur in etwas Schleim bestand, schloß ich mit ziemlicher Bestimmtheit auf Inanderschiebung der Gedärme und rieth dem Eigenthümer an, die Kuh zu schlachten. Dieser berief hierauf einige von der Viehasssekuranz hierzu bestimmte Männer, allein da sich das Thier ihrer Meinung nach noch scheinbar gesund und munter zeigte, so wurde von der Asssekuranzkommission das Abschachten verweigert und Hr. Thierarzt E. in U. berufen. Da aber auch dieser nach gemachter Untersuchung wenig Hoffnung zur Genesung machen konnte, so wurde die Kuh am 5. Tag der Krankheit abgeschlachtet.

Die Sektion zeigte bei Eröffnung der Bauchhöhle die Gedärme von röthlicher Farbe und stark von Luft aufgeblasen; beim Nachforschen zeigte sich eine Ineinerschiebung der Gedärme, da wo der Dünndarm in den Dickdarm übergeht, die in einander geschobenen Darmstücke waren durch Ausschwüngen zusammenverflebt und das eingeschobene Darmstück (zirka 1 Fuß lang) zeigte sich an einzelnen Stellen brandig; der Dünndarm war mit einem dünnen schwärzlichen Futterbrei angefüllt

und dessen Schleimhaut geröthet und leicht abzustreifen und das Gefröse dem Laufe der Gedärme nach ödematös angeschwollen.

VI.

Bemerkungen über Knochenbrüchigkeit.

Von demselben.

In der Nähe der Glatt beobachtete ich mitunter die Knochenbrüchigkeit unter schwächlichen Kühen, die oft mit dem chronischen Blutharnen verbunden vorkam. Die Ställe, in denen die Krankheit sich meistens zeigte, waren von schlechter Beschaffenheit, unreinlich, feucht, niedrig und mit wenig Licht versehen; das Futter selbst war von schlechter Qualität und wurde oft durch den Austritt des Glattwassers überschwemmt.

Tonisch gewürzhaft bittere Mittel mit Terpentinöl und Einreibungen des letztern in die Gelenke und den Rückgrat, dabei gekochte Körnerfrüchte, ein gutes gewürzhaftes Heu, nebst Verbesserung der Stallordnung, trugen viel zur Heilung und Verhütung der Krankheit bei. Bei denjenigen, wo das Blutharnen damit verbunden vorkam, das meistens auf Erschlaffung und Schwäche der Urinwerkzeuge beruhte, leistete mir ein Infusum der Baldrianwurzel mit Eisenvitriol und häufiger Verabreichung von Mehltränke Hülfe; da, wo die Krankheit schon weiter vorgeschritten war und das Uebel schon den putriden Charakter angenommen hatte,